



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

256 (16.9.1942) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305346](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305346)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R. 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35423
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Freien Pressebanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Mittwoch-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 256

Mannheim, 16. September 1942

Das Abenteuer der Afrika-Landung

Wie das Unternehmen verlief / Die Briten planten eine Zangenbewegung

Fünf Stunden

Rom, 15. Sept. (Eig. Dienst.)

Das „afrikanische Dieppe“, wie die gescheiterte britische Landung bei Tobruk in Italien allgemein genannt wird, hat insgesamt nur 5 1/2 Stunden gedauert. In dieser kurzen Zeit zerschlugen die lokalen Besatzungstruppen der Achse ganz allein die beiden Stoßkolonnen der Angreifer, so daß schon die rasch aufgetriebenen Verstärkungen von Achsentruppen zu spät kamen. Über die Einzelheiten dieses großangelegten kombinierten britischen Unternehmens gibt das italienische Hauptquartier als Ergänzung zum italienischen Wehrmachtsbericht folgende umfassende Darstellung:

Der englische Plan sah gemäß den bei den Gefangenen vorgefundenen Befehlen vor, daß starke Kräfte gleichzeitig im Osten und Westen von Tobruk an Land gehen sollten, um sich in zangenförmiger Bewegung dieses wichtigen Nachschubhafens der Achse zu bemächtigen, in größtmöglichem Umfang Hafeneinrichtungen zu zerstören und die vor Anker liegenden Schiffe mittels besonderer Sprengmittel zu versenken. Zu diesem Zweck wurde ein starker Flottenverband aufgegeben, der nach den bisherigen Erhebungen aus zwei Kreuzern, mehreren Zerstörern, Schnellbootkorvetten und anderen leichten Einheiten sowie aus U-Booten bestand. Die Aktion setzte Sonntagabend 21 Uhr mit einem heftigen Luftangriff ein, der bis 3.30 Uhr morgens dauerte. In seinem Verlauf wurden etwa 500 Bomben jeden Kalibers auf Tobruk abgeworfen, während von der See her die englischen Kriegsschiffe ständig Hafen und Stadt unter schwerer Feuer hielten. Montagmorgen nach 3.30 Uhr landeten feindliche Kräfte gleichzeitig in der Bucht Mersa-el-Aufa im Westen und Mersa-mum-m-es-Schuasch im Osten Tobruks.

Die westlichen Landungstruppen wurden sofort aufgehalten und vernichtet, während die im Osten des Hafens auf einem für derartige Operationen einigermaßen günstigen Küstenabschnitt an Land gelangenen feindlichen Kräfte eine kurze Strecke einzudringen vermochten, ehe sie zerschlagen wurden. Die Abwehr oblag zunächst dem Landbataillon „San Marco“, der italienischen Marine, zu dem bald darauf andere deutsche und italienische Kräfte der Garnison von Tobruk stießen. Die gemäß dem Verteidigungsplan der Achse rasch zusammengezogenen und nach Tobruk geworfenen Streitkräfte hatten keine Gelegenheit mehr zum Eingreifen, da die lokalen Besatzungstruppen allein mit den starken feindlichen Kräften fertig geworden waren.

Während dieser Zeit kämpften die deutsche und die italienische Küsten- und Flakartillerie die feindlichen Seestreitkräfte nieder, die mit ihrem Feuer die gelandeten Kräfte zu

Britanniens zweite Dieppe-Pleite

576 Gefangene beim Tobruker Landungsversuch

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Sept. (HB-Funk.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die in der Nacht zum 14. September bei Tobruk unter Einsatz von Luft- und Seestreitkräften gelandeten britischen Truppen wurden im engen Zusammenwirken deutscher und italienischer Kräfte nach hartem schneller Kampf vernichtet oder gefangengenommen. Die feindlichen Flotteneinheiten wurden von Küstenbatterien und Flakartillerie unter gut liegendes Feuer genommen und dabei drei Zerstörer, einige Korvetten und zahlreiche Landungsboote versenkt. Die daraufhin nach Osten abziehenden Schiffseinheiten wurden von deutschen und italienischen Luftwaffenverbänden angegriffen, die zwei Kreuzer und einen Zerstörer und mehrere Motorbootboote versenkten. Weitere kleinere Einheiten wurden schwer beschädigt. Deutsche Räumboote brachten ein britisches Schnellboot mit 117 Gefangenen in den Hafen von Tobruk ein. Neun feindliche Bombenflugzeuge wurden abgeschossen.

Insgesamt wurden 576 Gefangene, darunter 34 Offiziere, eingebracht, außerdem verlor der Feind eine große Zahl von Toten. Umfangreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet. Unter der Gefangenen befinden sich zahlreiche Schiffbrüchige der versenkten britischen Kriegsschiffe.

Die eigenen Verluste sind gering.

unterstützen versuchten. Dabei wurden drei Zerstörer und sieben Vorpostenboote in Brand geschossen und versenkt, ein Kreuzer und zwei leichte Einheiten beschädigt. Montag 9 Uhr traten die übrigen feindlichen Schiffseinheiten den Rückzug an, nachdem kein bewaffneter britischer Soldat mehr auf dem Festland bei Tobruk stand. Die verfolgenden deutsch-italienischen Luftstreitkräfte versenkten außerdem einen Kreuzer, einen Zerstörer und mehrere leichte Einheiten, die mit zurückgekommenen Truppen beladen waren. Ein leichter Kreuzer und eine weitere leichte Einheit wurden schwer beschädigt.

Soweit die römische amtliche Darstellung, die besonders die Leistungen des italienischen Marinekommandanten in Libyen, Admiral Lombardi, des Kommandanten von Tobruk, Oberst Battaglia, und des Befehlshabers der Marinestreitkräfte von Tobruk, Fregattenkapitän d'Alejo, hervorhebt.

Aus den Angaben der Wehrmachtsberichte erwecken noch Mitteilungen über erfolglose Vorstöße der im Osten von Tobruk gelandeten britischen motorisierten Kräfte gegen die Flugplätze der Achse besonderes Interesse. Den Engländern ging es dabei anscheinend darum, den Verteidigern des Hafens die Unterstützung durch die Luftwaffe zu entziehen. Das viel diskutierte Problem der Verteidigung von Flugplätzen gegen Angriffe von Bodentruppen hat von seiten der deutsch-italienischen Horst-Besatzungen aber eine so vollkommene Lösung erfahren, daß die britischen Lastwagenkolonnen mit Leichtigkeit zerschlagen wurden. Ebenso erfolglos war auch die Absetzung einiger Fallschirmabteilungen durch die englisch-amerikanischen Luftverbände.

Der Führer und der Duce

Wien, 15. Sept. (HB-Funk.)

Die zur Gründung des Europäischen Jugendverbandes in Wien versammelte Jugend Europas richtete an den Führer und den Duce telegraphisch ihre Grüße.

Der Führer und der Duce haben auf diese Grüße mit folgenden Telegrammen geantwortet:

Das Telegramm des Führers:

„Ich danke Ihnen und den in Wien vertretenen Führern der europäischen Jugend für die mir übermittelten Grüße von der Gründungsversammlung des Europäischen Jugendverbandes und erwidere sie mit meinen besten Wünschen für einen vollen Erfolg der Tagung.“

Das Telegramm des Duce:

„Ich habe mich sehr gefreut über den Gruß, den Sie mir im Namen des Europäischen Jugendverbandes gesandt haben. Ihre große Tradition lebhaft mitführend, wünsche ich der europäischen Jugend den größten Erfolg in ihrer Mission des Glaubens, die zu erfüllen sie berufen ist.“

Gegen die „Arno“-Versenkung

Vergeltungsmaßnahmen erwogen

Rom, 15. Sept. (Eig. Dienst.)

Die italienische Regierung hat am Montag durch Vermittlung der Schweiz bei der englischen Regierung wegen der Versenkung des Sanitätschiffes „Arno“ durch einen britischen Torpedoflieger protestiert. An amtlicher römischer Stelle wird betont, daß Italien angesichts der Häufung der völkerrechtswidrigen Angriffe angemessene Vergeltung in Erwägung ziehe.

Roosevelt präsentiert England die Rechnung

Der USA-Präsident, der Kongreß und die Produktion / Roosevelt Schiedsrichter in Indien

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 15. September.

Im Lande Roosevelts hatte man sich in einen wahren Ziffernrausch hineingesteigert, kindlich, verwöhnt und leichtfertig, wie die USA-Volksseele immer noch ist. Angesichts der ununterbrochenen Mißerfolge sowohl der USA wie ihrer Verbündeten auf allen Kriegsschauplätzen, gleichermaßen in China, im Pazifik, in Nordafrika, auf dem Atlantik und in Sowjetrußland, muß sich auch Nordamerika allmählich daran gewöhnen, den Mund etwas weniger voll zu nehmen. Es zeigt sich, daß weder Stalin auf dem Festlande, noch Churchill auf den Meeren von dem großen amerikanischen Bruder eine ausreichende Hilfe erhält. In Washington beginnt man zu erkennen, daß die Niederlage der Sowjetunion und Großbritannien auch auf die USA fühlbare Rückwirkungen haben würde.

Daraus beginnt man nun offenbar einige Folgerungen zu ziehen. Wie lange diese Ernüchterung vorhält, ist allerdings eine andere Frage. Was der USA-Journalist Walter Lippmann kürzlich den Engländern zurief bei einem Aufenthalt in London: die Amerikaner seien ein sehr redseliges Volk, die nie gern zu geringe Angaben machten, bestätigt, wenn auch ungewollt, Präsident Roosevelt in einem Brief an den Kongreß: Die Produktion der USA habe das Maximum noch nicht erreicht. Die Soldaten der USA und der Alliierten blieben in Gefahr, wenn sie nicht wesentlichen größeren

Waffenmengen erhielten. Um den Dingen eine andere Wendung zu geben, müsse die zivile Wirtschaft „bis auf die Knochen“ reduziert werden. Erst dann könne der Sieg der „vereinigten Nationen“ näherücken!

Natürlich läßt Herr Roosevelt seine Verbündeten wissen, was sie ihn kosten und wie hoch die Rechnung ist, die sie zu begleichen haben. Aus dem sechsten Vierteljahresbericht über die Durchführung der Leih- und Pachthilfe geht hervor, daß die USA über 6 Milliarden Dollar für diese Zwecke verausgabt habe. Weitere 8 Milliarden seien durch die alliierten Länder an Waren und Munition in den USA gekauft worden. Gegenwärtig gingen ungefähr 35 Prozent der Leih- und Pachtexporte nach Großbritannien, weitere 35 Prozent nach Sowjetrußland und der Rest nach dem Mittleren Osten, Australien und anderen Ländern (woraus man Tschingkingchinas Unzufriedenheit verstehen kann). Es wirkte wie eine Anklage gegen die gesamte USA-Wirtschaft und sollte wahrscheinlich zugleich ein massiver Vorwurf an den Kongreß sein, der von sich aus die Wirtschaft nicht besser anzukurbeln wisse: Daß im Vergleich zu ihren verfügbaren Hilfsquellen und trotz der Tatsache, daß die Sowjet-Union Schlachtfeld und Großbritannien „Offensiv-Basis“ seien, England und Rußland mehr Waffen produziert hätten als die USA.

Der Kongreß selbst ist über die Behandlung, die ihm durch seinen Präsidenten widerfährt, immer weniger erfreut. Aber er muß sich nun aus der USA-Presse noch viele an-

dere, wenig lebenswürdige Dinge sagen lassen. Die „New York Times“ meint, der Kongreß verteuere eigentlich nur diesen Krieg für die Amerikaner und erschwere darüber hinaus die Kriegführung. In dieselbe Kerbe schlägt die Zeitschrift „Life“: Was der gegenwärtige amerikanische Kongreß bisher geleistet habe, bewege sich in der Bewertung zwischen mittelmäßig und sehr schlecht. Dem Kongreß sei es bisher nicht gelungen, die Inflationsgefahr zu bannen, er habe zu wenig Steuern bewilligt, den Haß der Öffentlichkeit aber habe er auf sich gelenkt, als er so schwächlich in der Bekämpfung von Arbeiterstreiks und des kriegszeitlichen Schieber- und Schwarzhändler-tums versagte. Immer wieder schlichen sich Privatinteressen bei den Abgeordneten ein. Der ganze Kongreßapparat und seine Arbeitsmethoden seien äußerst umständlich, verworren und altmodisch. Der Kongreß revanchiert sich, indem er seinerseits Roosevelt eine verhängnisvolle Nachlässigkeit vorwirft. (7) Man kann also geradezu von einer Dämmerung in dem Staate sprechen, der sich für das Bollwerk des parlamentarischen Regimes und der demokratischen Methode gehalten hat. So schnell hatten wir die Entgötterung der demokratischen Ideale in den Ländern der Demokratie gar nicht einmal erwartet. (8)

Herrn Roosevelt ist natürlich die Polemik gegen den Kongreß als Begleitmusik seiner Diktaturlüste sehr willkommen. Aber die Stunde, wo der Unmut des Fortsetzung siehe Seite 2

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Europas Jugend sammelt sich

Wien, 14. September.

Oft sind die Völker Europas in den durch Königsstreit und Dogmengegensätzen zerklüfteten Jahrhunderten gegeneinander aufgebrochen, meist von den gegen die Ränder des Kontinents führenden äußeren Mächten getrieben.

Diese aufgezungenen Feindschaften, viele Denkmäler der kulturellen Höchstleistung und viele Errungenschaften technischer Vervollkommenung wurden vernichtet. Der Ausbau und die gesteigerte Schnelligkeit des Verkehrs konnten wohl den Raum überwinden, aber was nun allein empfunden wurde, war die Enge des Kontinents, die Gedrängtheit der Wohngebiete, nicht das Nüchtern der Menschen und der Fortfall zeitlicher Abstände. Der Vergleich mit früher führte zu einer mißtrauischen Beklemmung, da man den anderen immer nur vorstoßbereit wahrnahm.

Dieser Krieg hat die Sinnlosigkeit der Selbsterleischung so nachdrücklich vor Augen gestellt, wie kein anderer zuvor. Und wenn nun die Lehre daraus gezogen werden soll, so kann ein Anfang nur ohne Vorbelastung genommen werden. Darum führt sich die Jugend nun berufen, die am meisten für ihre künftige Entwicklung zu verlieren hat, den Weg der Zusammenarbeit voranzugehen. Es mußte wohl einige Zeit nach dem unglückseligen Kampf erst verstreichen, zu dem britische Herrschaft, jüdische Gewinnier und amerikanische Überheblichkeit die europäischen Völker aufeinander gehetzt hat, bis wieder die Herzen dem gegenseitigen Verständnis sich öffnen konnten. Wenn nun aber in der Reihe der zum erstenmal jetzt in Wien sich treffenden jungen Mannschaften der Völker auch Nationen vertreten sind, mit denen wir vor zwei Jahren noch die Waffen gekreuzt haben, wie Belgien, Holland und Norwegen, so ist das der glücklichste Beweis für die Ehrlichkeit des Strebens, das einer endgültigen Ausmerzung aller falschen überkommenen Gefühle gilt.

Jugend wird in der Gleichartigkeit des Entwicklungsanges und in der Beteiligung an den Lösungsversuchen bei den gleichen Problemen die Aufnahme des Gleichschrittes am leichtesten. Alle haben dieselbe Frische noch in Gliedern und Sinnen. Alle haben die gleiche Weite des Blicks ins unbekannte Morgen und das bald vergessene Gesträuch im Rücken. Und es muß schon der Wille zur echten Kameradschaft vorhanden sein, wenn die Einheit gefeit sein soll gegen die Angriffe jäh einströmender Selbstsucht. Dabei bleibt doch der volle Anspruch auf das Eigenleben und auf die nationale Würde. Die Verschiedenartigkeit der Uniformen, die sektorenweise im Ratssaal des ehemaligen österreichisch-ungarischen Parlaments auf die Sitze sich teilte, war symbolisch für die Ordnung und Vielfalt zugleich, die der neue Zusammenschluß verbürgen soll, und das eingestreute Weiß von nationalsozialistischen und faschistischen Führerinnen zeigte auch die gleichberechtigte Mitwirkung der im Kriege besonders gereiften weiblichen Jugend an. Die Stirnwand des Saales mit den antiken Statuen zwischen korinthischen Säulen und dem breiten Pries im Mittelfeld gab eine Verbildlichung der Kultur, deren gemeinsamen Besitz alle Nationen als Verpflichtung zu einigem Verständnis empfinden und dieses im stolzen Bewußtsein ihres Wertes wie ein Heiligtum zu pflegen nunmehr entschlossen sind.

Die Männer, die als Führer der zusammengekommenen europäischen Jugend, durch deren Vertrauen berufen und von ihren Staaten anerkannt, hier im Halbkreis als Leiter neuerrichteter Arbeitsausschüsse saßen, waren alles im Leben schon erprobte, reife Männer, durchweg hohe, segnende Gestalten mit markanten Gesichtszügen. Sie alle haben die Schule zweier Weltkriege durchlaufen und sind doch jung geblieben in der Elastizität des Denkens und in der Hochhaltung weltverändernder Ideale. Die revolutionäre Gesinnung der Jugend findet in ihnen zugleich Förderer und Lenker, und darum folgt ihnen diese Jugend mit dem unbedingten Glauben der schicksalverbundenen Wanderer zu neuem Lebensglück. Und daß sie auch nicht nur beim eigenen Volk Ansehen genießen, zeigte der starke Beifall, der die beiden Führer aus dem befreundeten Achsenland, den italienischen Staatsjugendführer Viduconi und den ehemaligen Korporationsminister Ricci, Vuolasvirta, den Vertreter Finnlands und den ungarischen Staatsjugendführer Feldmarschalleutnant von Beldy empfing. Und als nun jeder Staatsjugendführer vor das Rednerpult hinter seine Reihe trat und die Botschaft seiner Nation verlas, da bewies doch die Sprache auch ihre verbindende Macht, denn die dort vorgetragenen Bekenntnisse der holländischen, dänischen und norwegischen Jugend fanden lautesten Nachhall, wie auch dem Vertreter Japans, Exzellenz Sakuma, für die in deutscher Sprache überbrachten Glückwünsche seines Landes der brausende Dank des Saales antwortete.

Baldur v. Schirach zeigte in seiner groß angelegten Gründungsrede selbst das Ge-

heimnis der heutigen Jugendorganisation auf. Jugend will ernst genommen und sie will in ihrer eigenen Willensäußerung geschätzt werden. Darum haben der Nationalsozialismus und der Faschismus der Jugend ihrer Völker die Aufgabe der eigenen Disziplin gestellt und den Lehrer ganz zur Weitergestaltung des Wissens freigemacht. Ein ausgezeichnetes Vorbild dieser pädagogischen Methode sind die Adolf-Hitler-Schulen. Nur wenn man der Jugend Vertrauen schenkt, kann man auch die Erfüllung weitgehender Forderung erwarten. Die HJ, so betonte Baldur von Schirach, ist eine Gründung der Jugend für den Staat, nicht umgekehrt, und damit also ein freiwilliger Beitrag der Jugend für ihr Volk. Der ganze Dienst der deutschen Jugend steht unter ihrer eigenen Gestaltungskraft und vom Gehorsam zum Befehlen führen die Stufen der von ihr selbst geleiteten Entwicklung. Die Führung, die aus den eigenen Reihen kommt, vermag ein ganz anderes Verantwortungsgefühl auszulösen als eine vom Staat aus fremder Umgebung herbeifolende. Die Kampfpole dieser Jugend aber ist: Soziale Gerechtigkeit. Diesem Aufbau und dieser Zielsetzung schließt sich nun immer mehr der Nachwuchs auch der anderen europäischen Völker an und die besten Kräfte Europas sind heute, wie die Wiener Tagung schon in der Auswahl ihrer Menschen bewies, auf dem Marsch.

Diese Kundgebung und auch die Rede des Reichsleiters Baldur von Schirach war eine Antwort an den kranken alten Mann im Weißen Haus, der mit seinen Lehren und Ermahnungen hundertfünfzig Jahre hinter der Zeit nachhinkt und die angeblich alte Welt nicht wieder einzuholen vermag. Die Macht des Geldes wird stets der Macht des Geistes unterliegen. Diese Gewißheit hat jede der in Wien vertretenen vierzehn Nationen sich auf ihre Weise erkaufte, und damit auch die Überzeugung von dem Sieg der europäischen Kampfgemeinschaft. So verdient sie auch die Berücksichtigung ihrer Eigenart. Aus den Ideen sind Waffengefährten geworden, und der Bund der Kameradschaft ist ein Bündnis zugleich gegen alle Feinde des Kontinents. „Europa ist ein Strahlenbündel nationaler Kräfte“, sagte der Reichsleiter wörtlich, der sich bei seinem Vortrag wohl an das Manuskript hielt, aber doch in der nachdrücklichen Betonung der eigenen Gedanken noch einmal mit innerer Bewegung nachhing. Darum wird Europa auch die kulturelle Führungsrolle behaupten, denn das heißt Heldenstum: die schöpferische Kraft und der Glaube an das Ewige, die in den glänzenden Augen seiner Jugend sich widerspiegeln, werde über den Kurs der Wallstreet-Börse triumphieren. Als der Reichsleiter geendet hatte, erhob sich der ganze Saal spontan und gab dem Redner und damit der gemeinsamen Sache begeisterte Zustimmung. Vor der großen Freitreppe des jetzigen Gauhauses aber standen in weitem Viereck die Reihen des BDM im leuchtenden Weiß der Blusen, angetreten zum Vorbemarsch vor der Hofburg, der ein Symbol des Aufbruchs zum europäischen Siege war.

Dr. Kurt Dammann.

Kapitänleutnant Mützelburg †

Berlin, 15. September. (HB-Funk)

Der 104. Eichenlaubträger der deutschen Wehrmacht, Kapitänleutnant Adolf Christian Detlev Mützelburg, war einer der erfolgreichsten Kommandanten der U-Boot-Waffe. Der am 23. Juni 1913 zu Kiel als Sohn eines Stabsingenieurs Geborene trat am 15. August 1932 in die Kriegsmarine ein und bekam im Frühjahr 1941 ein eigenes U-Boot. Mützelburg gehörte zu den jungen Kommandanten, die die englische Propaganda seit längerem in ihrer Qualität und in ihrer Leistung herabzusetzen versucht. Sein schneller Aufstieg, die rasche Steigerung seiner Erfolge von Unternehmung zu Unternehmung und der hohe Gesamterfolg im Laufe fast nur eines Jahres sind ein besonders deutlicher Beweis dafür, daß gerade aus der Reihe der jungen Kommandanten wieder hervorragende Meister des U-Boot-Krieges hervorgehen.

Schon nach fünfzehn Monaten hat Kapitänleutnant Mützelburg 100 000 BRT versenkt und bekam bereits nach seiner dritten Feindfahrt das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Acht Monate später, am 15. Juli 1942, erhielt er das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. 26 Schiffe mit 178 366 BRT und einen Bewacher hatte er versenkt, einen Zerstörer zweifellos vernichtet und außerdem zwei Treffer auf Schiffen erzielt, deren Wirkung nicht beobachtet werden konnte.

Roosevelt präsentiert England die Rednung

Fortsetzung von Seite 1

Volkes sich auch gegen ihn wendet, der vorerst nur der Nutznießer der Kriegsnot ist, wird auch für ihn eines Tages reifen. Im Augenblick genießt er noch wohlgefälligen Wehrauch der Ovationen. So etwa, wenn ihm sogar aus britischen Kreisen das Schiedsrichteramt in dem indischen Streit angetragen wird, denn so beruhigend wie Churchill finden die Einsichtigen keineswegs die Entwicklung in Indien. Die englandfeindlichen Sprechchöre bei der Eröffnungssitzung der indischen gesetzgebenden Versammlung in Neu-Delhi, weil die Mehrzahl der Abgeordneten, nämlich fast sämtliche Vertreter der Kongresspartei, in die Gefängnisse geworfen sind, zeigen die nicht nachlassende Unruhe des indischen Volkes ebenso an, wie die in zahlreichen indischen Provinzen zutage tretenden Unruhen und Proteste. Die britischen Garnisonsverstärkungen im Nord-Irak als Folge der ständigen Sabotageakte, die immer neuen Überfälle auf Sowjettruppen im Iran, die Hungerdemonstrationen in Ägypten beweisen, daß neben das indische Problem das ganze nördliche und mittlere Ostasien tritt.

Bis an die ersten Häuserreihen der Wolgafestung

Vorstoß über das Drei-Hügel-Grab / Bunker und Panzer speien wahren Eisenhagel

P. K. Vor Stalingrad, im September.

Im frühen Morgengrauen ist das altbewährte Regiment sächsischer Panzergrenadiere südlich vor Stalingrad in den Bereitstellungsraum gerückt. Als die ersten Sonnenstrahlen sich über den Horizont hervorschieben, hat sich das Regiment bereits gefechtsmäßig entwickelt. Weit auseinandergezogen sind die Soldaten im Vorgehen. Der Feind hat seine vorderen, gut ausgebauten, mit dicken Stahlplatten gepanzerten Bunker und die schnell im harten Lehm- und aufgeworfenen Feldstellungen vorzeitig geräumt. Nach etwa fünf Kilometer stößt die Spitze heute auf die ersten stark befestigten Verteidigungsanlagen. Mit dem vorzeitigen Räumen der ersten Bunker und Feldstellungen bezweckt der Gegner eine Konzentration seiner Kräfte auf die nächstfolgende Verteidigungslinie. Wird es die letzte sein vor Stalingrad? Offenbar nicht, dahinter liegt ein Bahndamm, der stark ausgebaut sein dürfte. Einen wahren Eisenhagel speien die Bunker und die festungartig eingebauten Panzer aus. In Eile und doch unter größter Vorsicht kratzen die Infanteristen mit ihren kurzen Spaten Deckungslöcher in den durch

die Hitze hartgebrannten Lehm Boden, schon sprechen unsere schweren Waffen. Hier zeigt sich wiederum, beruhigend für den Infanteristen, das vorbildliche Zusammenwirken der verschiedenen Waffengattungen. Sobald die Panzergrenadiere auf für sie unüberwindlichen Widerstand stoßen, sind die Spezialwaffen schnellstens herbeigeht. Hier wird Artilleriefeuer angefordert, da werden Panzer eingesetzt, dort kommt die Flak oder Pak nach vorn, und schließlich brechen die Stukas den härtesten Widerstand, wenn die Pioniere nicht zum Ziele kommen.

Mitten unter seinen hart kämpfenden Soldaten gibt der Regimentskommandeur seine Befehle und Aufträge. Aus eigener Anschauung und auf Grund der Meldungen seiner Bataillonskommandeure überleitet er in jeder Phase des Kampfes die Lage. Seinen Fahrer hat er bereits verloren. Der Kampf spielt sich nicht allein auf einer schmalen Linie ab. Hier bei dem Einsatz schwerer Waffen greift er weit aus. Darum kommt es auf rücksichtslosen Einsatz aller an. Nur so ist der feindliche Widerstand zu brechen. Das weiß jeder, vom Regimentskommandeur bis zum jüngsten Grenadier im

engen Schützenloch. Daß weiß auch der Feind, der seine besten Kräfte vor Stalingrad einsetzt. Seine 34-Tonnen-Panzer und die schweren KW-I-Panzer sind nach Gefangenen Aussagen mit Jungkommunisten besetzt. Regelmäßig mit einbrechender Abenddämmerung versuchen diese Panzer einen starken Gegenstoß, der durch das zusammengefaßte Feuer unserer Abwehrwaffen nach scharfem Gefecht abgeschlagen wird. Ein hartnäckiger und verbissener Kampf auf beiden Seiten.

Von Zeit zu Zeit schwillt das Gefechtsgetöse an und steigert sich zu einem Höllenlärm. Detonationen der Abschüsse, Pfeifen der Geschosse, unablässiges Donnern der Einschläge, Singen der Splitter, Brummen der Flieger und dazwischen an- und abwechselndes Sirenengeheul der Sturzkampfflieger. Zahl und unerschütterlich halten unsere Grenadiere aus, auch manchem feindlichen Überraschungs- und Täuschungsstoß klug ausweichend, damit er ins Leere verpufft. Aber immer bleiben sie am Feind, nach vorne und den Nachbarabschnitten sorgsam sichernd, um jeden sich bietenden Vorteil gegenüber dem Feind schnell entschlossen auszunutzen. Meter um Meter des Geländes muß auf diese Weise dem Gegner in hartem Kampfe abgerungen werden. Am Abend ist die Höhe „Drei-Hügel-Grab“ in unseren Händen und damit wieder eine beherrschende Stellung zum Vorstoß auf Stalingrad. In dieser Steppe hat der Gegner alle natürlichen Vorteile eines idealen Verteidigungsgeländes auf seiner Seite. Durch nervenaufreibende Anstrengungen wurden und werden die Aufgaben gelöst. Die Stützen arbeiten sich über weit gedehntes, freies Gelände, mit dürtigem, niedrigem Wermutbestand bewachsen, an die beherrschenden Bunker und Feldstellungen heran oder umgehen sie, um von hinten anzugreifen.

In einem solchen Gelände und bei einem derart erbitterten Gegner kann der Soldat nicht überlegen, einen ihm gegebenen Befehl ausführen. Jeder einzelne muß selbst nachdenken. Fortwährend selbst auf Überraschungen gefaßt, kommt es darauf an, die jeweilige Lage bestens zu nützen und den Gegner zu überraschen. Hier entscheidet das Überraschungsmoment im einzelnen, wie kaum je in einem anderen Falle. Das alles im härtesten Kampf — das kostet Nerven. Hierbei zeigt sich die Überlegenheit des deutschen Soldaten an Geist und Disziplin. Die Entschlußkraft der deutschen Grenadiere, des deutschen Soldaten, kann hier mit von kampfscheidender Bedeutung sein. — Allmählich kommt eine Stellung nach der anderen in unsere Hand. Das Unglaubliche ist wahr geworden. Ein Wunder deutscher Führungskraft vom General bis zum jüngsten Offizier, gepaart mit dem stillen, selbstverständlichen Heldentum unserer Panzergrenadiere und Infanteristen, Stalingrad wird für den Bolschewismus wieder ein sehr harter Schlag. Vor Stalingrad haben die Persönlichkeiten zugunsten des nationalsozialistischen Deutschland über bolschewistischen Massenwahn und -kult den Sieg davongetragen.

Kriegsbericht Dr. Willy Zink.

Glückwünsche des Führers

Führerhauptquartier, 15. September.

Der Führer hat dem Kaiser von Mandschukuo aus Anlaß der offiziellen Staatsfeier des zehnjährigen Bestehens des Kaiserreiches Mandschukuo am 15. und 16. September durch den deutschen Gesandten in Hsinking seine Glückwünsche aussprechen lassen.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat dem mandschurischen Ministerpräsidenten aus dem gleichen Anlaß die Glückwünsche der Reichsregierung übermittelt.

USA-Einsatz „geringfügig“

Rom, 15. Sept. (Eig. Dienst)

Das amerikanische Hauptquartier in Kairo feierte am Montag den ersten Jahrestag des Einzugs der nordamerikanischen Militärmission in Nordafrika. An der militärischen Zeremonie zur Erinnerung an diesen, wie sich ein Redner ausdrückte, „geschichtlichen Akt“ nahmen neben dem USA-General Maxwell und seinem Stab die englischen Generale Alexander und Stone und Luftmarschall Tedder teil. Auch der Oberkommandierende der englischen Besatzungstruppen in Ägypten, General Stone, sprach über den Einsatz der Amerikaner in Nordafrika. „Er konnte sich nicht enthalten, seinen amerikanischen Zuhörern zu verstehen zu geben, daß die amerikanische Beteiligung auf den Schlachtfeldern Nordafrikas vorläufig geringfügig sei. „Die nordamerikanischen Kräfte in Mittelost“, so sagte er, „stellten nur eine Vorhut dar.“

Englische Schlapp

Vichy, 15. Sept. (Eig. Dienst)

Nach dem französischen Kommuniqué vom Dienstagmorgen ist eine der englischen Kolonnen, die ins Innere Madagaskars vordringen, bis auf 280 Kilometer vor der Hauptstadt Tananariva angelangt, wo es den französischen Truppen gelang, den Vormarsch abzuriegeln. Nach den letzten Berichten befanden sich die Stellungen auf der Höhe von Antsiasobitra.

In der Gegend des Hafens Morandova, wo die Briten am Donnerstag Truppen gelandet hatten, hat sich der französische Widerstand als so erfolgreich erwiesen, daß sich das britische Landungskorps gezwungen sah, den Hafen Morandova wieder zu räumen. Der Generalgouverneur von Madagaskar, A. n. e. t., hat in Telegrammen an den französischen Kolonialminister erneut die Loyalität der Bevölkerung von Madagaskar und der französischen Truppen bestätigt.

Siegreicher Ansturm gegen Stalingrad

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südostwärts Noworossijsk wurde ein festungsartig ausgebautes Fabrikgelände trotz zähem feindlichen Widerstand genommen.

Am Terek schellerten starke feindliche Gegenangriffe.

Der siegreiche Ansturm gegen Stalingrad durch die deutschen Truppen, von Verbänden der Luftwaffe hervorragend unterstützt, gewinnt weiter Raum. 29 Panzerkampfwagen wurden bei diesen Kämpfen vernichtet. Nachschubverbindungen und Flugplatzanlagen des Feindes werden bei Tage und Nacht bombardiert. Auf der Wolga wurde ein Schlepper durch Bombentreffer versenkt.

Nördlich Rschew erneuerte der Feind unter Einsatz starker Artillerie seine Angriffe. Er wurde überall blutig abgewiesen. Ein Panzerzug der Sowjets wurde durch Bombenangriff vernichtet.

An der Wolchow-Front wurden bei einem erfolgreichen örtlichen Unternehmen zahlreiche Kampfstände zerstört, während südlich des Ladogasees örtliche Angriffe des Feindes im Abwehrfeuer zusammenbrachen. Auf dem Ladogasee versenkten Kampfflugzeuge einen Frachter und beschädigten drei weitere Schiffe.

In der vergangenen Nacht belegten Kampfflugzeuge Murmansk und Flugplätze in der Umgebung der Stadt mit Bomben schweren Kalibers.

Vom 12. bis 14. September wurden 227 Sowjetflugzeuge abgeschossen. In der

gleichen Zeit gingen an der Ostfront 23 eigene Flugzeuge verloren.

Einzelne britische Bomber überflogen am gestrigen Tage Norddeutschland. Einzelne Spangbomben richteten nur geringen Gebäudeschaden an. In der vergangenen Nacht griff die britische Luftwaffe norddeutsches Küstengebiet an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Vor allem in Wohnvierteln der Stadt Wilhelmshafen entstanden Brände, Sach- und Gebäudeschaden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen vier der angreifenden Flugzeuge ab.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, stießen am 9. September deutsche Unterseeboote mitten im Nordatlantik auf einen stark gesicherten, von England kommenden Geleitzug. In ununterbrochenen harten Kämpfen haben zum großen Teil junge Unterseebootbesatzungen den Geleitzug bis heute verfolgt, angegriffen und aus ihm 19 Schiffe mit zusammen 122 000 BRT sowie zwei Zerstörer und eine Korvette der feindlichen Sicherung versenkt. Sechs weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Nur kleine auseinander gesprengte Teile des Geleitzuges konnten entkommen.

Kapitänleutnant Rolf Mützelburg, Kommandant eines Unterseebootes, Träger des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ließ auf der Fahrt gegen den Feind sein Leben. In ihm verliert die Unterseebootwaffe einen hervorragenden Kommandanten und erfolgreichen Kämpfer. Das Boot setzt unter dem Kommando des ältesten Wachoffiziers die Unternehmung fort.

Neues in wenigen Zeilen

Frühjahr dieses Jahres hervorgegangen aus dem Zusammenschluß der NS-Schwesterenschaft und des Reichsbundes der freien Schwwestern und Pflegerinnen — führt vom 15. bis 18. September in Gölitz seine erste Oberinnen-Reichstagung durch.

Schriftleiterabordnung bei Dr. Tuka. Die Abordnung deutscher Schriftleiter, die zu einer mehrtägigen Studienreise durch die Slowakei in Preßburg eingeführt ist, wurde vom Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Tuka empfangen. Dem Empfang wohnten auch der slowakische Presseschef, Gesandter Gaspar, der Ministerpräsident Dr. Tuka richtete an die deutschen Gäste eine herzliche Begrüßungsansprache.

Abschiedsaudienz beim Poglavlak. Der Poglavlak empfing in Abschiedsaudienz den bisherigen Gesandten Finnlands, Dr. Talas, der als finnischer Gesandter in Rom bisher sein Land auch in Kroatien vertrat.

Rumänische Handelsabordnung in der Türkei. In den nächsten Tagen trifft in der Türkei eine rumänische Handelsdelegation ein, deren Aufgabe es sein wird, die Fragen der Durchführung des türkisch-rumänischen Handelsabkommens zu besprechen.

Sowjetpropaganda mit geschummeltem Film. Schwedische Kommunisten in Malmö haben es fertiggebracht, einen aus Sowjetrußland eingeschmuggelten Film in einer öffentlichen Vorstellung am Samstag einem zahlreichen Publikum vorzuführen. Für den späten Nachmittag war eine zweite Vorführung vorgesehen. Inzwischen hatte aber die Polizei davon Kenntnis erhalten und machte dem kommunistischen Spuk kurzerhand ein Ende.

Todesdrohungen an iranische Generale. Die iranischen Generale, die von Ministerpräsident Achmed Kowazi Es Saltane befragt wurden, ob sie den Posten eines Kriegsministers übernehmen wollten, sagten aus, daß sie alle einen Brief erhalten hätten, in dem ihnen mit dem Tode gedroht wird, falls sie dieses Amt annehmen und ihr Land an der Seite der Demokratie zum Kriege zwingen.

Britisches Ausstellungsmaterial versenkt. Eine englische Propaganda-Ausstellung, die für Südamerika bestimmt war, mußte erneut aufgegeben werden, da der die Ausstellungsgüter transportierende Dampfer im Atlantik torpediert und versenkt wurde. Laut einem „Times“-Bericht gingen 168 Ölgemälde verloren, die in Südamerika für die Sache Englands werben sollten. Die Bilder sollten unter dem Titel „England im Kriege“ ausgestellt werden.

Attlee in Neufundland. Der stellvertretende britische Ministerpräsident Attlee traf am Montag nachmittag mit dem Flugzeug in Neufundland ein, um sich weiter nach Ottawa zu begeben.

Japan und die Türkei. Am 17. September trifft in der Türkei eine japanische Militärabordnung ein. An ihrer Spitze steht Vizeadmiral Namura, der Vorsitzende der Marinekommission der Staaten des Dreimächtepaktes. Der Delegation gehört unter anderem auch der japanische Konteradmiral Abe an. Die Abordnung wird sich nach Ankara begeben und sich in der Türkei ungefähr eine Woche aufhalten.

Der Dichter aus der „grauen Stadt am Meer“

Zum 125. Geburtstag Theodor Storms

In dem von ihm sein Leben lang über alles geliebten kleinen schleswigschen Städtchen Husum, „der grauen Stadt am Meer“, wurde im September 1817 Theodor Storm geboren. Er selbst sagt von diesem Städtchen: „Es ist nur ein schmuckloses Städtchen, meine Vaterstadt, sie liegt in einer baumlosen Küstenebene und ihre Häuser sind alt und finster. Dennoch habe ich sie immer für einen angenehmen Ort gehalten und zwei den Menschen heilige Vögel schreiben diese Meinung zu teilen, die Störche und die Schwalben.“

Von seiner Heimat, wo es keinen raschen Wechsel gibt, sondern langlebige Generationen einander ablösen und alte Traditionen sorglich vererben wie Kästchen und Truhen, hat er die knorrige Art seines Stammes. Um seiner deutschen Gesinnung willen, die er mannhaft gegen dänische Eroberungsgelüste verteidigen mußte, verlor sein Amt als Advokat und mußte zunächst eine unbesoldete Stellung in preußischen Diensten — 1853 als Assessor am Kreisgericht zu Potsdam — übernehmen. Erst 1864 konnte er in seine geliebte Heimat zurück.

In einer wenig bekannten Dankrede an seinem 70. Geburtstag sprach er selbst von dem Dichter in sich: „In der Landschaft, wo ich geboren bin, liegt nur für den, der die Wünschelrute zu handhaben weiß, die Poesie auf Heiden und Mooren, an den Deichen. Die Menschen selber dort brauchen die Poesie nicht und suchen nicht danach. Ich hatte, als mein Vater mich auf das Lübecker Gymnasium schickte, keine Ahnung, daß gleichzeitig mit mir Dichter wie Uhland, Eichendorff auf der Welt seien. Hier erst wurde ich mit denen bekannt, die bestimmend auf meine eigene Kunst einwirkten, dann kam später Eduard Mörike hinzu. Schon nach der Husumer Schule hatte ich mich in Versen versucht, aber es war eine inhaltlose Spielerei. In Lübeck wurde der Ton ein etwas anderer, aber es war immerhin ein etwas schülerhaftes Flügelprüfen. Erst als ich in meiner Vaterstadt Advokat und absolut für mich selbst verantwortlich geworden war und mein Leben einen festen Inhalt

gewonnen hatte, wurde meine Lyrik fertig. Als ich die schicksalsschweren Lieder, die die kleine Dichtung „Immensee“ tragen, geschrieben hatte, „Meine Mutter hats gewollt“ und das „Lied des Harfenmädchens“, als dann auch noch das „Oktoberlied“ entstanden war, da war mir, auch ich sei jener seltenen, reinen und tiefen Lyrik mächtig, die ich bei Goethe, Uhland, Eichendorff und Eduard Mörike gefunden hatte.“

Storm ist ein Meister in der Kunst, durch das Unausgesprochene zu wirken und im Dämmerlicht ahnen zu lassen, was andere in ein helles Tageslicht rücken müssen, um es

Die schlaue Anne / Von Fanny Prechter

Es war schon so, es stimmte, er lag im Lazarett. — Als Karl dies festgestellt hatte, nachdem er mit einiger Verwunderung über den lichten Raum und die vielen Betten, aufgewacht, nickte er und besah sich den weißen Verband auf der Betdecke, in dem wohl sein Arm ruhte. Und jetzt kam ihm auch wieder die Erinnerung. In jenem Dorf mit dem unaussprechlichen Namen hatte es ihn erwischt, als er vorwärtsstürzte. Penk, ein Schlag am Unterarm und schon war es aus mit seiner augenblicklichen Verwundbarkeit. Nichts zu machen. Das hier würde auch einmal heilen und dann — — —

Die Schwester kam und brachte mit dem Frühstück eine größere Pappschachtel. Ein Paket von daheim. Karl stieg nun doch eine freudige Rote den Hals heraus und verdichtete sich zum Strahlen, das ihm aus den Augen sprang. Von Anne — — — Nein, sowas, sie dachte an ihn, trotzdem er wieder nichts herausgebracht, als sie wieder und wieder zum Abschied sich die Hände gereicht.

Es hatte ihm auf der Zunge gelegen und er war wütend über seine Steifheit und Verschlossenheit unter den Kameraden gewesen.

„Zu deinem Herzen muß eine mal einen besonderen Schlüssel haben“, hatte eines der Dorfmadchen ihn früher stets geneckt, als es merkte, daß es mit ihm und der Anne zu keinem rechten Zusammenschluß kam.

„Soll ich öffnen?“ fragte die Schwester freundlich. Und als er nur nickte, löste sie die Schnur. Da kamen köstliche Dinge ans Licht, daß die Kameraden des Zimmers die Hände reckten. „Da ist Kuchen und Speck, Tabak und Apfel sind auch dabei und — ein Schlüssel!“ Die Schwester breitete die Dinge auf der Betdecke aus und legte den Schlüssel auf den Nachtschiff. Karl schloß es in die Augen, er wandte sich um und brummte: „Teilen Sie das unter die Kameraden, ein kleines Stück nur von jedem für mich.“ Die Schwester tat nach seinem Willen. Lustige Worte des Dankes kamen zu Karl, dem Bauern herüber, der jetzt in Gedanken daheim mit Anne vor der Stalltür stand. Und sie

verständlich machen zu können. Oder wir denken an jene Gruppe von Novellen, die in früheren Jahrhunderten spielen („Agus submersus“, „Renate“, „Zur Chronik von Griesbusch“ oder „Ein Fest auf Haderslevhus“) wie meisterhaft er hier jene hohe Kunst handhabt, ohne Künstelei die alten Zeiten wahrhaftig zu beschwören — weil er noch mit ihnen gelebt hat.

Die meisten Menschen lieben in Storm auch heute noch den meisterhaften Schöpfer der Jugenderzählung „Immensee“ oder des klassisch vollendeten Alterswerkes „Der Schimmelreiter“. Und dennoch hat Storm selbst seine Lyrik stets höher gewertet als seine Erzählungskunst. „Meine Gedichte werden noch bleiben und immer mehr sich Bahn brechen, wenn meine Novellen längst vergessen sind.“

hatte ihn besiegt. Er lächelte ins Kissen, voller Zärtlichkeit.

Schlaue war das Mädel, ganz schlau — und so eine war die Rechte für ihn, den Verschlossenen, wortkargen Menschen. In der jetzigen Stimmung war er so weich und sehnsuchtsvoll. Den Schlüssel hatte er sich vom Nachtschiff geliehen und hielt ihn fest in der Hand. „Anne, meine Anne“ flüsterte Karl und ließ von der Schwester ein Telegramm aufsetzen.

„Besorge alles zur Hochzeit.“ Das ging noch in gleicher Stunde ab.

Daheim aber hatte Anne, nachdem sie das Paket für Karl zur Post gebracht, ihren Schlüssel gesucht und das ganze Haus, Garten und Stall durchsucht. Sie war alle Wege gegangen und hatte auch bei Karls Eltern vorgesprochen, ob sie denn nicht ihren Kammer Schlüssel hier bei ihnen verloren habe. Alles vergebens, der Schlüssel fand sich nicht und die Tür mußte aufgebrochen werden.

Einige Tage später hielt sie das Telegramm in der Hand. Beglückt rannte sie zu Karls Eltern und bereitete alles zur Hochzeit vor. Wie war dies nur möglich? Karl, dessen Herz überhaupt niemals aufzuschließen war, der kein gutes Wort über die Lippen brachte und doch so eine Seele von Mensch war, daß man ihn einfach gernhaben mußte?

Und mit Karl kam auch die Lösung des Rätsels. Er hatte mit der Genesung auch die Sprache wiedergefunden und erzählte dem aufhorchenden Mädchen von seiner vermeintlichen Schläue. Die lachte und ließ sich dies wohl gefallen. Daß die andern schwiegen, dafür wollte sie sorgen. Sie nahm sich vor, bei der Geburt des ersten Kindes dann alles zu beichten. Mochte Karl sie für schlau halten. Sie war es ja auch eigentlich, denn jetzt traf dieser Titel „schlaue Anne“ auf sie zu. Hatte sie doch durch ihr Eingehen auf seine Erzählung ihn selbst erobert. Und diese Eroberung dünkte ihr zumindest so wertvoll, als wenn er draußen einen Bunker knackte. Den Schlüssel aber hob sie auf, der hatte ihr Glück gebracht.

loslöste, soll verschwinden. Statt dessen soll der junge Franzose zu einer positiven Einstellung und zur aktiven Teilnahme am Leben der nationalen Gemeinschaft herangezogen werden. Diplome und Zeugnisse sollen künftig eine geringere Rolle als früher spielen, dagegen sollen die Franzosen ihren Gemeinschaftsgeist durch Tat und Arbeit beweisen.

Die Wiener Philharmoniker werden im kommenden Winter die neue Tondichtung von Richard Strauss „Donau“ uraufführen. Der Meister hatte das Werk dem berühmten Orchester als Festgabe zu seiner Jahrhundertfeier zugesagt, konnte es aber nicht termingerecht vollenden.

Von Rudolf Kattning kommt im Opernhaus der Stadt Wien im September ein Ballett „Tartaglia“ zur Aufführung. Weiter beachtenswert das Opernhaus des Opernwerkes „Verena“ von Robert Koldorfer uraufführen.

GMD Otto Volkman bringt in der Hauptkonzertreihe des kommenden Duisburger Konzertsintars zur Erstaufführung die handliche Rapsodie von Hermann Henrich, die zweite Sinfonie von W. Karthaus, Orchesterstücke von Siegmund von Hausegger (Luitpold Richter), das Orgelkonzert „Im Hain“ von Knor (Josef Tüten) und das Klavierkonzert von Helmut Degen (Udo Dammert).

„Aber wart“, meinte die Nanni, „ich glaub“, heut vormittag hat ein Gast eine Kracherlflaschen zerhaut, muß noch irgendwo im Mistkübel liegen.“

Und so bekam Hansl auch die Glaskugel. Es war ein ganzer, reicher Tag der Erfüllung, und es war ein ganz anderer Großvater als der bisher gewohnte, mit dem er dahinging.

Als sie endlich wieder auf der Windfraten waren, ging die Sonne unter. „Jetzt geht sie schlafen“, sagte der Großvater, stand da, das Kinn auf den eingestemmen Stock gestützt, und blickte der Sonne nach.

„Die Mutter wird schon warten“, drängte Hansl. Es lag ihm jetzt, da alles zu Ende war, mit einem Male schwer auf dem Gewissen, wie sie den Tag vertrieben hatten.

„Laß sein, Bub! Schau der Sonn nach! Wer weiß, wann und wo man sie wiederseht.“

„Morgen, wenn sie wieder aufgeht.“

„Weißt du das so gewiß?“ Wie seltsam der Großvater ihn ansah! Aber die halb erloschenen müden Augen hatten einen wunderbaren Glanz, die sinkende Sonne stand darin, der ganze purpurflamme Himmels war in ihnen.

Dann erlosch der letzte rote Streifen, der Wald wurde fahl und grau, die uralten Wurzelstöcke des Windbruches ragten wie Krallen aus der Erde, und im Dickicht schrie ein Kauz. Der Alte tappte schwerfällig dahin. Vor der verschlossenen Jägerhütte saß er lange und schien Hansl, der zum Weitergehen mahnte, gar nicht zu hören.

„Bist arg müde, Großvater?“ fragte Hansl. „Schau, wir müssen gehen, ist ja nicht mehr weit. Du kannst doch hier nicht einschlafen.“ Da fuhr er auf. „Hast recht — nein, nicht hier! Daheim!“

Als sie am oberen Waldrand waren und hundert Schritte tiefer die Baderkeusche wie ein dunkler Klumpen in der Wiese stand, hörten sie die Mutter rufen. Hansl antwortete, und die Mutter rief zurück: „Gott sei Dank! Hab' ich schon eine Angst gehabt.“

Zweimal den gleichen Film?

Zu unserer kürzlich erschienenen Betrachtung über den Einsatz von Filmwiederholungen schreibt uns eine Leserin unter anderem bestätigend:

„Ich bin schwerhörig, kann aber infolge der Höreranlage im Alhambra sehr gut verstehen. Ich zum Beispiel sehe mir oft Filme zweimal oder dreimal an, und jedesmal entdecke ich mehr, und habe so viel mehr vom Film.“

Zum gleichen Thema der Wiederaufführung wertvoller Filme veröffentlicht soeben auch der Film-Kurier mehrere Urteile aus Kreisen der Filmbeisucher, die wir hier folgen lassen:

„Ich nehme jede Gelegenheit wahr, ältere Filme anzusehen, weil man sich auf diese Weise am besten ein klares Bild von der Entwicklung einzelner Darsteller oder Regisseure machen und damit zugleich die Entwicklung des Films überhaupt am besten verfolgen kann.“ (Arzt, 37 Jahre.)

„Wenn ich einen Film wieder angekündigt sehe, den ich schon einmal sah, gehe ich, wenn er mir vorher gefallen hat, wieder hinein, denn da weiß man, was man hat.“ (Vertreter, 31 Jahre.)

„Obwohl ich verhältnismäßig viel ins Kino gehe, ist mir doch schon öfters passiert, daß mir der eine oder andere Film „durch die Lappen ging“. Ich warte daher oft, daß der eine oder andere Film wieder im Programm erscheint und bedauere, daß jedem Film eine so verhältnismäßig kurze Lebenszeit gesetzt ist.“ (Geschäftsmann, 46 Jahre.)

„Den „Ohm-Krüger“-Film habe ich mir nach einiger Zeit noch einmal angeschaut. Erst beim zweiten Sehen vermochte ich den wirklichen Gehalt und die ungeheure Gegenwartsnähe vieler Szenen richtig zu erfassen, was mir beim ersten Sehen durch die Vielfalt der Eindrücke unmöglich war.“ (Buchhalter, 37 Jahre.)

„Filme mit meinen Lieblingsdarstellern sehe ich mir oft mehrere Male an und kann ihnen immer wieder zusehen, auch wenn ich schon ganz genau weiß, wie es ausgeht.“ (Stenotypistin, 22 Jahre.)

Ein neuer Billinger

Uraufführung in München

„Das Spiel vom Erasmus Grasser“, eine auf Anregung des Kulturamtes der Hauptstadt der Bewegung von Richard Billinger geschaffene „Münchener Legende“, wurde als Festspiel im herrlichen Saal des Alten Rathauses uraufgeführt. Wirklichkeit und Dichtung umspielen die Gestalt des großen Bildhauers der reifen Gotik, dessen Ruhm in erster Linie von seinen derbkomischen und vitaldämonischen Moriskentänzern ausgeht, die heute im Ratsaal auf die im Spiel wiedererstandene Welt ihrer Entstehungszeit herabschauen. Es ist die Zeit der Pest, da der Oberpfälzer Grasser als unwillkommener „Zugereister“ von seinen eigenen Zunftgenossen als „unfriedlicher, verworren, arglistiger Knecht“ verdächtigt wird, die Seuche eingeschleppt zu haben. Das Gericht verurteilt ihn zum Tode, aber ein junges unbescholtenes Mädchen rettet den Künstler, der so den Sieg des Lebens über die „menschenfressende Zeit“ erlebt. Mit heiler bildhafter Sprache und kraftvoller Phantasie schuf Billinger ein farbiges Zeitgemälde von dunkler beklemmender Atmosphäre. Unter Willem Holzboers Spielleitung klangen Werk und Baum zu eindringlicher Harmonie zusammen. Walter Holten war ein männlicher knorriger Grasser inmitten einer aus hervorragenden Mitgliedern der Münchener Kammerspiele und des Volkstheaters gebildeten Spielgemeinschaft. Der Beifall war stürmisch.

Ballett-Uraufführung in München

„Die zwölf Monate“, ein abendfüllendes Ballett-Divertimento von Helge Peters-Pawlin, fand bei seiner Uraufführung im Münchener Prinzregententheater freundlichen Beifall. Die mit Anmut und Grazie getanzte Jahresreise begann mit Eisauf im Januar. Im Februar klangelte die Schellenkappe, die Frühlingsmonate lebten vom vielfältig variierten Spiel von Sehnsucht und Liebe, das im Juni johannisschnellleuchtend aufleuchtete. Winterfreuden im September, Erntelänge im Oktober leiteten dann über zum atmosphärisch stillen Ausklang des Jahres, das Helge Peters obendrein mit heiter-optimistischen Versen begleitete. Mit Lotte Cornelien, Renate und Helge Peters an der Spitze fand das an tänzerischen Eingebungen reiche Ballett vor dem von Jani Loghi in pastellierter Leuchtkraft geschaffenen Landschaftshintergrund eine hervorragend beschwingte und aufgelockerte Wiedergabe. Friedrich W. Herzog

Der Großvater lachte auf. „Lustig ist das! Das ganze Leben rackert man sich, und hat keine Zeit zum Schnaufen — da hat niemand Angst. Und wenn's einem einmal so recht gut gegangen ist, dann muß man Angst haben. Weil's was Ungewohntes ist, daß es unser-einem gut geht.“

„Ja, schön war's heut schon, Großvater.“ Noch einmal blieb er stehen: „Ich werd' dir sagen, was heute war. Zum erstenmal, seit ich ein Kind war, hab' ich heute Zeit gehabt. Du weißt noch nicht, was das ist, die Zeit. Mein ganzes Leben ist sie hinter mir gewesen wie die Peitsche hinter dem Roß. Schnell — eil dich! — mach weiter! Wenn ich noch so gerannt bin, die Zeit war schneller als ich, hat sich mir ins Genick gesetzt und mich angetrieben. Heut, Bub, ist's einmal anders gewesen.“

Den ganzen Tag über hab' ich sie ausgelacht. Wenn sie mich hat jagen wollen, hab' ich gesagt: Geh du, heut bin ich der Stärkere. Ich tu', was mir beliebt. Weißt, wie wir zu Mittag in der Kuchel gegessen sind beim Essen, da wir's mir fast wieder Meisterin geworden, die Zeit. Da war doch die Uhr an der Wand, die hat getickt: Geh — bist schon zu lang hier — arbeite muß. Fast wär' ich heimgegangen. Aber dann auf der Höhe und in dem Blumental war's wieder gut. Da war ich frei.“ Er setzte nach kurzer Pause hinzu: „Wenn du das jetzt noch nicht verstehst, Bub, einmal wirst du's begreifen. Laß dich von der Zeit nicht unterkriegen.“

Vom neuem erscholl der Ruf der Mutter: „Kommt's doch endlich!“ Da gingen sie.

Matthias Birnbacher hörte gar nicht auf die Fragen der Tochter, wo sie so lange gewesen seien. Er schritt geradewegs in das Zimmer, wo der Schneidertisch stand, an der Wand das Bett, am großen Steinofen die Bank, auf der er abends immer saß. Dorthin setzte er sich. Das Haupt fiel ihm auf die Brust. „Arg müd' ist er“, flüsterte Hansl zu Maria.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Gefilmter Krieg im Pazifik

Der erste Dokumentarfilm über die japanischen Feldzüge im Südwestpazifik ist jetzt fertiggestellt und wird in den täglich ausverkauften Filmtheatern Tokios und anderer japanischer Großstädte gezeigt. Der Film behandelt den Feldzug auf der malayischen Halbinsel von der ersten Landung japanischer Truppen bei Kota Baru bis zur siegreichen Einnahme von Singapur, das inzwischen von den Japanern in Shonan (leuchtender Südhafen) umbenannt worden ist. Der größte Teil des Filmes ist während der Kampfhandlungen von den Filmberichtern des japanischen Heeres aufgenommen worden, doch hat man auch englische Aufnahmen, die den Japanern in Singapur in die Hände fielen, mitverarbeitet. Die Lebendigkeit der Darstellung hat dadurch noch außerordentlich gewonnen.

Für Ende Oktober wird ferner mit der Fertigstellung eines weiteren Dokumentarfilms über den Feldzug auf den Philippinen gerechnet. Auch dieser Film wird von den Filmabteilungen der japanischen Expeditionen auf den Philippinen selbst gedreht. Originalaufnahmen, die während der Kämpfe auf Luzon und Mindanao gedreht wurden, liegen bereits vor. Weitere Dokumentarfilme über die Besetzung Javas und Burmas sind in Arbeit. Das japanische Marineministerium hat Filme über die Seeschlachten des gegenwärtigen Krieges in Auftrag gegeben, über die schon heute bekannt ist, daß der Film „Pearl-Harbour“ am ersten Jahrestag dieses Krieges für Japan erfolgreich einleitenden Ereignisses uraufgeführt werden wird.

Menschen vom Berge

Roman von Gustav Renker

Copyright by Knorr & Hirth, München 1941

27. Fortsetzung

Hansl lachte laut. „Großvater! Das ist doch keine Wespe — das Postflugezeug!“ Der Alte richtete sich auf, sah verstört um sich. „Ja, was wär' denn das? Wo bin ich denn?“

„Auf der Gerlitz! Und wenn die Postmaschine da ist, dann ist's viertel fünf. Wir sollten heimgehen.“

„Hast recht!“ Er rappelte sich auf. „So schön geträumt hab' ich — ich wär' auf einer Wiese —“

„Das bist ja auch.“ Er blickte um sich. „Nein, auf einer anderen. Aus lauter Wolken und weich wie Bettfedern. Also gehen wir!“

Sie bogen wieder um die Bergkante und sahen die Hütten vor sich. Auf den Bänken saßen viele Leute, und hinter der einen Hütte belustigten sich Männer in Hemdsärmeln auf der Kegelstatt.

„Und jetzt kauf' ich mir ein Viertel Wein“, sagte der Großvater hell und schneidig. „Und du kriegst ein Kracherl!“

Dem Bub blieb vor Staunen die Sprache fort. Der Großvater, der mit jedem Groschen geizte und sich nichts gönnte, wollte einen Teil des mühsam verdienten Beereingeldes in Wein umsetzen! „Was ist ein Kracherl?“

Birnbacher sah Hansl mitteilend an. „Ja, ja, so ist das, wenn man so arm ist wie wir! Im Tal gibt's wohl keinen Buben, der das nicht weiß. Na, wirst schon sehen. Und eine Semmel kannst auch dazu beihen.“

Das war das großartigste. Das Kracherl, eine Brauselimonade, kannte Hansl nicht, aber Semmeln — ja, wenn die Mutter vor Weihnachten im Tal Einkäufe machte, dann brachte sie als besondere Leckerlei für den

Großvater und Hansl je eine Semmel mit. Ist ein herrschaftliches Essen und weich wie Butter. War das heute ein Tag! Fleisch, Kuchen und zum Ende eine Semmel.

„Wir setzen uns hin auf eine Bank!“ sagte der Großvater. „Nicht in die Kuchel, so wie die Herrschaften auf eine Bank und bestellen. Kein Mensch merkt, daß wir Keuschler vom Berg sind.“ Knapp vor den Hütten wandte er sich noch einmal an Hansl. „Geh, gib eine Almosen her — so, und jetzt steckst dir auch eine ins Knopfloch! Dann glauben die Leute, wir sind Sommerfrischler, die zu ihrem Vergnügen auf den Berg gehen.“

Und der Kellnerin sagte er dann: „He, Nanni, kriegen wir kein Tischchen wie die andern?“

„Das ist eigentlich nur für die, die was essen.“ Aber sie war dann doch gutmütig genug, ein schon gebrauchtes Tuch auszubringen.

Hansl hatte noch nie an einem gedeckten Tisch gegessen. Nur eins war schade. Die Semmeln waren ausgegangen, es gab nur noch Hausbrot. Aber dafür das Kracherl! Es war ein wunderbares Ding, eine Flasche, in deren Hals eine Glaskugel als Verschluss steckte. Die drückte man hinab, es begann zu brodeln und zu schäumen, so daß man sich mit dem Einschenken beeilen mußte.

Aber das schönste dünkte Hansl die Glaskugel. Wenn er so eine hätte! Doch die lag jetzt leider in der Flasche und war nicht herauszukriegen.

„Nanni“, forderte der Großvater, „so eine Glaskugel möcht' ich für den Buben. Ich zahl's.“

„Mein Gott, Baderschneider, da müßt' man die Flasche zerbrechen. Die kostet fünfzig Groschen.“

Das war doch etwas viel, selbst für Birnbachers so seltsam erwachte Unternehmungslust. Und Hansl sah traurig drein. Das Fleisch, der Kuchen, das Kracherl — all das war plötzlich nichts gegen die Glaskugel.

Der Ger...
einsatz...
Sack...
arbeit...
und die...
bestän...
und 11. S...
Außerde...
deutsche...
freundte...
den beset...
Male in...
gung der...
Ereignis...
deutung d...
tung sta...
Reichtr...
daß die...
gleich d...
der Arb...
stärkere...
tügen Teil...
Sozialver...
Der Ge...
nur eine...
ist, sonde...
tische Fü...
keit hand...
wesenheit...
Rosenb...
Leiter de...
Reichmin...
Professor...
Beauftrag...
sekretär...
feraten au...
Arbeitsver...
Der gan...
liche auß...
bis ins kl...
von Partei...
konst und...
Seiten we...
Rahmen u...
deutung...
insbesond...
In den...
berg, Beic...
minister...
Generalbe...
Gauleiter...
linien, G...
deutsche...
Arbeits...
gen ist un...
wels auf...
serer Sold...
gegeben h...
tätige für...
ansprache...
das Wo...
und daß...
satz ein f...
es geig...
besonder...
kel die en...
tung mit...
diesem po...
Wert leg...
um Mensc...
handelt. I...
verfüge...
Menschen...
fassende...
Familie...
Als Verlobt...
Maler —...
heim-Wald...
Straßburg...
Ihren Lebe...
meinst...
Dauer - H...
Bender, ca...
Ofr., z. Z...
kammerer...
Herzlichen...
Geschenke...
keiten an...
mählung...
Frau Käth...
heim, E. I...
Für die viele...
ankommen...
danken w...
leutnant...
Frau Edit...
heim, Max...
Für alle die...
keiten, die...
rer Vermä...
sagen wir...
Wilhelm...
wanne, geb...
Für die un...
Kriegstra...
merkmal...
unsere...
Hermann...
Henny, geb...
Wachtstr...
Für die v...
keiten an...
mählung...
Ludwig...
Friedl, geb...
karau, Ang...
Herzlichen...
ben Wuns...
samkeiten...
Kriegstra...
z. Z. im F...
gard, geb...
Jungbusch...
Unang...
schmer...
braver...
unter her...
Schwager...
Sch...
Ko...
Uhr, u. Gesch...
inf. des EK...
der Ital, Tap...
kark vor te...
treuester P...
schweren V...
reit in Afrika...
Edingen (ober...
hausen (Haupt...
in tiefem S...
Frau Erna...
Sebastian...
Michael Ma...
Lehm und...
Theodor H...
Frau Luise...
Beitrid (r...
z. im Feld...
Hirg: Erich...
Trauergeho...
14. Uhr, in Ne...

Offene Stellen

Für Gartenarbeit in gepf. Garten in Käferlart schuldig. Mann (evtl. auch f. die Abendstunden) gesucht. - Fernruf 524 66.

Hollerith-Tabelle u. **Tabelle** für D-11-Maschine u. Rechenlocher 2 gesucht. - Schriftliche Angebote erbeten unter Nr. 84 137 V an HB Mhm.

Dringend gesucht: Elektromechaniker, Starkstrommonteur. Schriftliche Angeb. erbeten u. Nr. 64 132 V an HB Mannheim.

Hausdiener für sofort od. später ges. Wartburg-Hospiz, F 4, 7.

Lagerarbeiter v. Stahlgroßhandlung sof. gesucht. Ruf 524 66.

Zuverläss. Heizer f. Zentralheizg. ges. Zuzchr. u. 115061 an HB.

Tücht. Tabakbrenner nach der Ukraine f. aussichtsreiche Stellen ges. Ang. an Beckroße & Renner, Bruchsal 1. Baden.

Hilfsarbeiter mögl. z. sof. Eindr. ges. Max Pfeiffer, Weinkelerei, Mannheim, G 7, 28.

Zuverläss. Mann f. Kellerarbeit u. Heizg. ges. 36 256 VS an das HB.

Zeitungsträger(in) mit Fahrrad f. Industriehafengebiet gesucht. Hakenkreuzbanner, Vertriebsabteilung.

Einige Gartenarbeiter(innen) f. leichte Beschäftig. ges. Asparaguskulturen Alsbach a. d. B.

Elektroschweißer in Ueberbeschäftig. a. samst. u. sonnt. ges. Zuzchr. u. Nr. 36 272 VS an HB.

Prototyp-Werke GmbH, Zell-Harmersbach-Schwarz. such. f. bald. Eintritt Elektromonteur für Überwachung der gesamten elektr. Anlagen u. zur Ausführung von Betriebsreparaturen, ferner für kleinere Instandsetzung von Elektromotoren. Es handelt sich um ausbaufähig. Dauerstellung. Schriftl. Bewerb. m. Lebensl., Gehaltsanspruch, kürzest. Eintrittstermin umgehend erbeten.

Kraftfahrer für Holzgasgeneratorlastung gesucht. Bewerbungen unter Nr. 36 283 VS an HB Mhm.

Butter- und Käsegroßhandlung sucht Kraftfahrer(in). Zuzchriften unter Nr. 34 303 VS an HB.

Für leichte Botengänge in den Abendstunden wird geeign. Person (mögl. m. Fahrrad) geg. gute Bezahl. ges. Deutscher Matern-Verlag, Gontardstr. 29, Ruf 27813.

Wandergewerbetreibende für prima gang- u. lieferbare Erzeugnisse ges. Angebote unter S. A. 6236 an HB Mannheim.

Sauberer Fensterputzer gesucht. Waffenkönig, L 6, 8.

Mann oder Frau, mögl. Tempofahrerin für Lager, Pack- und Hofarbeiten gesucht. Zuzchriften unter Nr. 181 106 VS an HB.

Zuverläss. Heizer f. Zentralheizg. ges. Angeb. u. Nr. 181 104 VS an HB.

Kraftfahrer für Lieferwagen für 4-5 Tage im Monat sof. ges. H. Bahlens, Keksfabrik, Auslieferungslager Mhm., M 1, 10.

Als Nebenverdienst für den Bezirk Schwetzingervorstadt und Käferlart wird zur Übernahme einer Zeitschriftenagentur geeignete Person sofort gesucht. Zuzchr. u. Nr. 181 116 VS an HB.

Harmonikaspieler f. Samstag u. Sonntag (7-11.00) ges. Augartenstraße 50, 1 Tr., Schuler.

Hilfsarbeiter(in) ges. (auch halbe Tage). W. Rüding, Krappmühlstraße 5.

Büfettüch. tücht. zuverl. f. Dauerstell. sowie fleiß. gew. Bedienung, ebenf. in Dauerstell. bis Mitte Okt. ges. Angeb. an Ratskeller Hindelang/Alig., Ruf 56.

Servierfräulein und Hausdiener ges. Bahnhof-Hotel National.

Kinderschwester oder Kindergärtnerin zu meinen drei wohl-erzogen. Kindern (2 u. 3 Jhr.) in gepflegt. Villenhaus. Mannh.-Oststadt, bei Familienanschluss ges. Dauerstellung. Angeb. unt. Fernruf 270 75 von 10-12 Uhr.

2 Jg. tücht. Bedienung in gutgehend. Speiselokal sof. gesucht. Fernsprecher Nr. 255 36.

Zahnarzt sucht z. 1. 10. Sprechstundenhilfe. 38 135 VS an HB.

Verkäuferin od. Aushilfe sof. ges. Metzgerei Greulich, Seckenheimer Straße 11. Fernspr. 400 69.

Nähfrau zum Ausbessern v. Kleidern u. Wäsche ges. Näh. durch Göppinger, N'au, Fischerstr. 1.

Packerin f. leichte Arbeiten ges. Ang. u. Nr. 181 042 VS an HB.

Wir suchen noch weibl. Arbeitskräfte für unseren Betrieb. (Angeb. bereits in Arbeit stehend, sind zwecklos). Außerdem benötigen wir noch eine Kraft für Büroreinigung. Estol A. G., Mannheim-Ind., Friesenheide, Str. 12a.

Für unsere erweiterte Küchenverpflegung suchen wir für sofort 1 Köchin, 3 Küchenhilfen. Angeb. u. Nr. 140 068 VS an HB.

Suche für baldmög. tüchtige Kinderschwester od. -gärtnerin zu 2 Mädchen, 3 u. 7 Jahre, für Palast-Hotel Mannheimer Hof, Frau Zeller.

Tücht. Kraft für Foto-Labor zum Entwickeln, Kopieren u. Vergrößern ges. Ang. 36 290 VS an HB.

Lehrmädchen f. Lebensmittel- und Einzelhandelsgeschäft per sof. od. spätest. bis 1. 11. 42 ges. Angeb. u. Nr. 36 289 VS an HB Mannheim.

Gesucht wird eine Warte für unseren Bahnhof Mannheim OEG (Weinheimer Bahnhof). Näheres beim Personalbüro, Collinstraße 5, Oberheinische Eisenbahn-Gesellschaft.

Für die Belieferung unserer Kunden mit Zeitschriften suchen wir noch einige Frauen. Fa. Rich. Ganske, Mhm., B 1, 6.

Tücht. Verkäuferin als Mitarbeiterin in Lebensmittel- und Reformwarengeschäft ges. Spätere Übernahme des Geschäftes evtl. mögl. Schriftl. Ang. m. Lichtbild erbet. u. 36 275 VS an HB.

Für die Führung einer Werkkuche (ca. 100 Gefolgschaftsmitglieder) wird erfah. Werkkuchin zum mögl. baldig. Eindr. ges. desgleich. wird auch eine Küchenhilfe benötigt. Zuzchr. unt. Nr. 30 966 VS an HB Mhm.

Jg. Mädchen, das Interesse hat, den Beruf einer Fotolaborantin zu erlernen, per sof. od. spät. ges. Foto-Spiegel, Bahnhofstraße, Ludwigshafen am Rhein, Bismarckstraße 89.

Für interess. Aufgabengebiet tüchtige Schneidermeisterinnen ges. - Ausführli. Bewerbungen unter Nr. 30 953 VS an HB Mhm.

Lebensmittelgeschäft sucht Leihhilfe ganz- od. halbt. Melde- und Hafenstr. 26, Ruf 267 31.

Aelt. Frau für Kind mittags ein. Stund. ges. Ang. 7883 B an HB.

Bedienung ges., welche tägl. ab 10 bis 11 Essen servieren kann, m. höf. Umgangsformen. Vorzuz. von 8-10 Uhr bei Josef Koch, Küchenchef, Wirtschaft „Zum Pfälzgrafen“, Ludwigshafen a. Rhein, Heinigstr. 13, Ruf 627 48.

Sprechstundenhilfe ges. L. Stadelhofer, Dentist, Feudenheim, Scheffelstraße 22.

Einige Arbeiterinnen werd. noch eingestellt. Holzstraße 11, part.

Kräft. Arbeiterinnen ges. Leonhard Kalb, Kl. Riedstr. 14, Ruf 524 66, Biverlag, alkoholfreie Getränke.

Zum sof. Eintritt mehrere Reineinmachefrauen ges. Polizeipräsidium, Pers.-Abt., Zimmer 39.

Zuverläss. Putzfrau n. Neustheim ges. Ruf 41 468, nur zw. 14-16.00.

Putzfrau 2 x 1 d. Woche für Büro sofort ges. Fernsprecher 23 921.

Saub. zuverl. Putzfrau z. Reing. von 6 Büroräumen sof. gesucht. Schifffahrt- u. Kohlen-Agentur G. m. b. H., Mannheim, Rosengartenstraße Nr. 3.

Saub. Putzfrau für tägl. 1-2 Std. gesucht Friseurgeschäft Hauns, Fernsprecher Nr. 502 80.

Per sofort ordentl. zuverl. Frau zum Gemüseputzen vorm. ges. Thomashaus, P 3, 14.

Ordentl. Monatsfrau f. 4-Zimmerwohn. m. Zentralheizg. 3-4 mal wöchl. vorm. v. 9-12 Uhr ges. Mannheim, O 7, 23, 1 Tr.

Saub. Stundenfrau für leichte Hausarbeit vorm. v. 9-12 ges. Richard-Wagner-Straße 49, pri.

Suche in Dauerstellg. saub. Frau f. Hausf. i. einige Std. tägl. od. 3 x wöchl. f. Büchhorn, Wuppertalstraße 6 I, Fernruf 526 27.

Wer hilft Alt. Frau 3 x wöchl. f. 2-3 Std. vorm. in gepfl. Haushalt? - Fernsprecher 44 393.

Tücht. unabh. Frau od. Mädchen 2-4 Std. vorm. ges. Zerr, D 1, 13.

Hausmädchen od. Putzfrau für Geschäftshaus. ges. Zuzchriften unter Nr. 180 965 VS an HB.

Hausgehilfin für 3 Stunden vorm. ges. Braun, Tattersallstraße 29.

Kit. tücht. zuverl. Frau od. Mädchen zur selbst. Führung eines gepfl. u. mod. Privathaush. (3 Pers., Frau berufst.) i. d. Oststadt für sofort oder später in Dauerstell. ges. Ang. Ruf 52 721.

Hausangestellte od. Pflanzhelf. mädch. ab sof. auf einige Woch. z. Aushilfe gesucht. Bartsch, Otto-Beck-Straße 24.

Nach München! Zuverl. Mädch. fleißig u. solid, ges. Oberfeldmeister Fiedler, München 38, Kommandstraße 74.

Tücht. Alt. Hausangestellte, treu u. ehrl. auch Witwe, mögl. bald für ruhig. Haushalt in Oststadt ges. Es handelt sich um gute Dauerstellung, die aus besond. Umstand. frei wird. Ang. u. Nr. 7747 B an HB od. Fernsprecher Nr. 439 37 von 10-20 Uhr.

Jung. Hausgehilfin od. Pflanzhelf. in guten, ruhigen Haushalt gesucht. Fernruf 21 449.

Tagesmädchen werktags bis 5.00 ges. Wieland, Werftstraße 31, Fernsprecher 27 704.

Mod. Geschäftshaus sucht alt. zuverl. Hausangestellte od. unabh. Frau ab 1. 10. Ruf 28 889.

Nur zuverl. kinderlieb. Hausangestellte v. berufst. Frau ges. Ruf 41 468, nur zwisch. 14-16.00.

Küchenmädchen od. Frau, Hausbursche für Küche und Keller sof. gesucht. Siechengaststätten, Mannheim, N 7, 7.

Pflichtjahrmädchen zu 2 Kind. zum 1. 10. ges. Dr. Mantuffel, Mhm.-Feudenh., Scheffelstr. 74.

Stellengesuche

Alt. tücht. Frau sucht während Kriegsdauer a. d. Lande Besch. Zuzchr. unt. Nr. 7930 B an HB.

Jg. Kriegerwitwe sucht Halbtagsbesch. Ang. u. 7881 B an HB.

Unabh. Frau sucht passend. Wirkungskr. als Vertrauensperson d. Betriebschefs od. der Frau, am liebst. Hotelfach od. Werkkantine. Ang. u. 7945 B an HB.

Flotte, tücht. Bedienung sucht sof. Stellung, auch als Aushilfe Freitag, Samstag und Sonntag. Zuzchr. unt. Nr. 8016 B an HB.

Junge Dame sucht Beschäftig. bis 1. Nov. in Büro. Zuzchr. u. Nr. 219 345 Sch an das HB.

Jg. Kontoristin sucht ab sof. tägl. Nebenbeschäftig. ab 19 Uhr. Zuzchr. u. Nr. 34338 VS an HB.

Ihre Buchführung, auch Nachtragen, Neuanlage, Umstellung auf Kontenrahmen, Bilanz u. einschl. Steuer erledigt erf. Fachmann halbtagsweise. Zuzchr. u. Nr. 34340 VS an das HB.

Zuverläss. Mann sucht f. vorm. Beschäftig. gleich welcher Art. Zuzchr. u. Nr. 181 077 VH an HB.

Pens. Beamter nicht angenehme Tagesbeschäftig. Zuzchr. u. Nr. 7813 B an das HB.

Zuverläss. Mann sucht Stelle als Portier, Bürodienst od. Lagerverw. Zuzchr. u. 7862 B an HB.

Zuverläss. Mann sucht Heiz. z. bed. Zuzchr. unt. Nr. 8013 B an HB.

Zu verkaufen

Smoking Gr. 44/46 (80.-) zu verk. O 7, 25, 3 Tr. r.

Trachtenkleid für 12-14 Jhr. zu verk. O 4, 10, 2 Tr. l.

Dklbr. Anzug, Gr. 175, schlk. Fig. 65.-, W.-Mantel 90.- zu vk. od. geg. H.-Armbanduhr z. tach. Zuzchr. unt. Nr. 7994 B an HB.

2 H.-Anzüge, mittl. Fig. a 30.-, u. 1 Ölgemälde 25.- zu verk. Renner, G 4, 17, 3. Stock rechts.

Kn.-Wintermantel 4-6 J., wie neu (22.-), Riffel, Eichendorffstr. 20.

D.-Sommerkleider a 30.-, D.-Sommermantel 25.-, Blusen u. Jaketen 5.- bis 12.50, Gr. 40-42, zu verk. Heckmann, Lortzingstr. 6.

Schwarzseid. Kleid (Gr. 46) 30.-, dklbl. Regendanteil (Gr. 46) 40.-, z. v. Diehl, Kl. Wallstattstr. 16.

Eleg. Modellkleid, blau, Wolle, Gr. 42, 110.- Sommerhut 8.-, für 15 Jhr. Jung. 2 Hosen, zus. 35.-, echt led. Bücherrücken 8.- zu verk. Pfalzlorenzstraße 16a, part.

Holzschuhe, schw.-rot, Gr. 36-37 zu verk. 12.-, od. geg. Gr. 36-37 zu tausch. Hoffmann, Lucas-Cranach-Straße 8, zw. 5-7 Uhr.

Bräutchen, Gr. 39, 6.50 zu verk. Eichelsheimerstraße 3, Lederle.

Gebr. wß. Kohlenherd 60.- und 2 gebr. Wollmatr. 50.- z. v. Feudenh., Andreas-Hafer-Str. 78, p.

Wß. gebr. komb. Herd (r.) zu verk. Kreß, Rheinufer, Osterstraße 6, 3. Stock.

Schw. u. wß. Herd zu vk. 25.- u. 30.-, Max-Josef-Straße 26, part.

2fl. Gasherd m. Tisch 30.- z. verkaufen. - Kübler, O 4, 12.

Elfenb. Kinderk. u. Stubenwag. 45.- z. verk. Kästler, Habichtstraße 72, Schmitt.

Schreibmaschine, „Adler“, 180.-, 2 Bände Beethoven-Klavier-Sonaten 20.- zu vk. J 7, 16, Büro.

Nähmaschine reparaturbed. (30.-) zu verk. Rheinufer, 1 part.

Einok.-Umförm Lorenz Berlin 120 V.G.V.T. 150, Wechselstr. 10 Volt 4 Amp. Gleichstrom 16 Volt 10.5 Amp. Leist. 170 W. Umformungen 3000, Perioden 50 für 120.- RM. zu verk. Fernruf 355 11, Apparat 41.

Lautsprecherbox (Magnet) 10.-, 2 Pie-Up 7.- u. 14.- Schleifmaschine (Handbetrieb) 12.- zu verk. Mayer, Karl-Benz-Str. 4.

Foto, 6 x 9, Film, neu, 180.- zu v. Schneider, M 7, 20, Do. v. 16-18.

Pol. Doppelbett m. Rosten 50.-, 2 Nachtkästchen, m. Marmorpl. 30.- z. verk. Donnerstag 10-12 Uhr. T 6, 30, part. rechts.

Pol. Tisch 25.-, alte Bettstelle m. neuem Rost 45.- zu verkaufen. Stober, Waldhofstraße 49.

2 nuß. pol. Bettstell. m. Patentrost z. verk. Göck, Erlenstr. 52.

2schlfr. Federdeckbett, sehr gut erh. 65.-, silb. H.-Taschenuhr, außergewöhnl. gut legiert, 45.- u. gut. Kohlenbügelisen 1.- z. v. Horn, Stephanienufer 4, v.

Büroeinrichtung, neuzeitl., fast neuwert., einschl. Telef.-Anlage mit 3 Nebenstellen 4000.- z. vk. Deutsche Amerika-Linie, O 7, 9 Fernsprecher 332 31.

Holz für Kleingärtner u. Bastler geeignet, zu verk. Schreinerlei Schuster, Seckenh., Hauptstr. 133.

Gold. Schreibbesteck 150.- zu v. Anzesh. von 2-3 u. 18-19 Uhr. Raad, Schanzengasse 9, part.

Elstheke für 5 Büchsen zu verk. 65.- RM. Mittelstraße 60.

Einige Kristallgegenstände im Werte v. 100.- z. v. F 3, 13, 1 Tr. l.

2er-Kanadier m. Segel z. vk. 70.-, Schönborn, Lortzingstr. 45, 3. St.

Eisenbetonbehälter, 110 124, 60.- zu verkaufen. E 1, 11, part. Lutz.

Leiterwagen in gt. Zustand (90.-) zu verk. Weir, Meerfeldstr. 37.

Garten m. Obstb., Sträuch., Hütte 250.- z. v. Weir, Meerfeldstr. 37.

Führer-Büsten, Göring-, Goethe- und Schiller-Büsten, bronziert, wunderbare Ausführung sowie etwas Torso-Plastiken u. Frauenmasken hat abzugeben. Vers.-Geschäft Fritz Schwill, Ludwigshafen, Köhlstr. 6, Ruf 5004.

Kaufgesuche

Luftmatratze zu kaufen gesucht. Zuzchr. unt. 30 565 VH an HB.

Gut erh. K.-Sportwagen zu k. g. Zuzchr. unt. Nr. 7914 B an HB.

K.-Korb- od. Kastenwagen bis Mitte November gesucht. Zuzchr. unt. Nr. 7916 B an HB.

Gebr. K.-Staubwagen zu k. g. Zuzchr. unt. Nr. 8004 BS an HB.

Kinderwag. eleg. neu o. neuw., am l. Korb, z. k. g. Ludwigsh., Blücherstr. 44, II., Ruf 629 34.

Gl. erh. K.-Sportwagen m. Gummirad, u. Federung zu kauf. g. Fernsprecher Nr. 288 20.

Gut erh. K.-Kastenwagen zu k. g. ges. Angeb. u. 7645 B an das HB.

Kl.-Klappstühlen ges. Weitzenberg, Möllstr. 56, Fernruf 417 24.

Sportwagen, gut erh., ges. Gärtnerei Murr, Blumenau, Quecklinburger Weg 32.

Gut erh. K.-Sportwagen zu k. g. Gräning, Käferl., Habichtstr. 25 bis 1. g. Herzkönigstr. 4, I. St. r.

Gut erh. K.-Sportwagen und 1 P. Kinderwag. Gr. 22, z. k. g. Zuzchr. unt. Nr. 7374 B an HB.

Zwillingssportwagen zu kaufen ges. Schulz, Mittelstraße 83.

Aelt. gebr. K.-Sportwagen zu k. g. Zuzchr. unt. 7872 BS an HB.

Kinderklappstühlen zu k. g. Zuzchr. unt. Nr. 7822 B an HB.

Kinderklappstühlen zu k. g. Zuzchr. unt. Nr. 7809 B an HB.

Kl.-Klappstuhl, gut erh., zu kaufen ges. - Fernsprecher 422 04.

Puppenwagen zu kauf. gesucht. Zuzchr. unt. Nr. 46 577 VS an HB.

Puppenwagen, neu od. gebr., zu kauf. ges. evtl. geg. Wäsche zu tausch. Ang. 140 061 VS an HB.

Gut erh. Puppenwagen zu kauf. ges. od. geg. mod. Puppenst. w. zu t. g. Ang. 7332 B an HB.

Geschäftl. Empfehlungen

Richtige Kopfwäsche: Vorwäsche: Hälfte des angeführten Schaumpons auf das stark angefeuchtete Haar gut durchmassieren und ausspülen! Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon“.

Massen Füße? Weg damit! Schütz' die Sohlen durch „Solit“! Solit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

Tod dem Rheuma, Gicht und Lähmungen durch Tag und Nacht gleiche Wärme. Carl & B. Hartmann, Mühlhausen (Thür.). An der Burg 6.

Elbboten-Schmidt G 2, 22 Ruf 21552

Elbboten-Schulz, Fernspr. 217 24.

Parkettspänbörsten liefert laufend Versand-Geschäft Fritz Schwill, Ludwigshafen, Köhlstraße 6, Fernsprecher 3004.

Moguntia-Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp., Teer u. Bitumen, Mannhgm., Schimperstraße 14 - Lager: Bunsenstr. 2, Fernsprecher 514 65.

Verloren

Am Sonntag 17 Uhr Straßenbahn Linie 16 graue Segeltuchaktenmappe m. Schlüssel verl. Rückgabe der Schlüssel b. Fundbüro

Monschottenschnopf m. Perlmuttereinlage verl. Abzugeben, geg. Bel. Collinistr. 41, Ruf 428 34.

Ein Bund Schlüssel verl. von F 6 bis Tennispl. Abzugeben, geg. Bel. auf dem Fundbüro Mannheim.

Schlüsselbund Montagnachmitt. Waldhof - Karlsruher, bis einschließl. Herb.-Norkus-Maschine verl. Abzug, geg. Bel. bei Bender, Waldhof, Sandhof, Str. 22.

Verschiedenes

Welcher Schneider fertigt mir in Bälde ein Damenkostüm mit? Zuzchr. u. Nr. 30994 VS an HB.

Unterricht

Privat-Handelschule Donna, Mannheim, L 15, 12, Ruf 231 34, geg. 1887, staatl. gepr. f. Volks-u. Fortb.-Sch. - Am 15. Okt. beginnen: Geschl. Handelskunde u. Fachkurse in Kurzschr., Masch.-Schr., Buchführg., Briefwechsel.

Geschlossene Lehrgänge der Berufsschule tägl. von 8 bis 13.00 beginnen am 2. Oktober in d. Privat-Handelsch. Schürz, O 7, 25, Fernsprecher 271 05.

Wer gibt Unterricht in Zither? Ficht, Käferl., Wachenh. Str. 61.

Kraftfahrzeuge

Tempo-Reparaturwerkstätte und Ersatzteillager in Mannheim: A. Blauth, Schwetzingen Straße Nr. 136 - Sammel-Nr. 243 60.

Betr. Autounternehmer. Für den Herbstanfang werden einige Lastkraftwagenanhänger entw. kauft, od. leihweise ges. Kipp-anhänger bevorzugt. Zuzchr. u. Nr. 181142 VS an das HB.

Garagen

Gehobte Autoboxen u. Einstellräume zu verm. Autohaus Karl Schmoll, T 6, 31/32, Ruf 215 55/56.

Tiermarkt

Milchziege zu k. ges. Ludwigsh., Blücherstraße 33, 11.

Drahthaarsch. Weibchen, 3/4 J., z. vkfn. Edwein, Ludwigshafen, Lenaustraße 3 - Fernruf 63 596.

Schwarz. Kätschen zu verschenken. Ab 19.00 Haardstr. 28 b. Schenk.

Wer hat ca. 5 Junghennen oder einjähr. Legehühner abzugeben? Fernsprecher 488 06.

Entflohen

Bl. Wellensittich Montagabend entfl. Geg. Bel. abzug. Winkler, Möllstraße 28, Fernruf 427 25.

Tauschgesuche

Eisschrank, gut erh., weiß, 100 x 70 x 70, geg. gut erh. K.-Sportw. zu tach. ges. Hartmann, Waldhof, Altheimerstraße 26.

la. Radio abzugeben, geg. Teppich. Zuzchriften unter Nr. 7783 B an HB Mhm. od. Fernspr. 487 71.

Fotoapparat, 9 x 12, Doppelauzug, Compur, Doppel-Anastigmat 4.5 m. Zubeh. geg. Prismenglas zu tach. ges. evtl. Aufzahlung. Zuzchr. u. Nr. 30 959 VS an HB.

Schw. Pumps, Gr. 36 1/2, gut erh., geg. Da-Sportisch zu tach. ges. Zuzchr. unt. Nr. 7723 B an HB.

la. Marschflöte, 43, geg. Herr-Überg.-Mant. Gr. 30, mgl. dkl. z. t. ges. Ang. u. 7569 B an HB.

Knabenrad, gut erh., geg. D.-Rad z. t. g. Herzogenriedstr. 4, I. St. r.

Kostüm, neuw., Gr. 42-44, 70.-, z. Schifferklavier zu tausch. od. zu verk. Zuzchr. 7892 B an HB.

Gasbadeofen od. Kinderrad abzug. geg. Damenrad. S 6, 23, part. Fernsprecher 265 40.

Staubsauger, neuw., 110 V, geg. best. erh. Damenrad zu tausch. ges. Zuzchr. u. Nr. 7823 B an HB.

H.-Stiefel, Gr. 42, f. neu, gegen Mädchenschuhe, Gr. 37-38 z. t. ges. Zuzchr. u. Nr. 7812 B an HB.

Kleiderschrk., Vertiko u. Musikschrk. geg. Fahrrad zu tausch. ges. U 3, 19, 4. St. r.

H.-u. D.-Fahrrad z. k. evtl. geg. Rollfilm „Retina“ od. Anzug u. Kostümstoff z. tausch. ges. Zuzchr. unt. Nr. 7486 B an HB.

Filmtheater

Ufa-Palast, Täglich 2.45, 5.00, 7.30. Ein reizender und amüsanter Unterhaltungsfilm, der ungeheure Freude und gute Laune schenkt! Danielle Darrieux in „Ihr erstes Rendezvous“. Ein Continental-Film in deutscher Sprache. Neueste Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt!

Ufa-Palast, Heute Mittwoch und Donnerstag, jeweils nachm. 1.15 Uhr große Märchen-Vorstellung mit dem entzückenden Märchenfilm: „Die Heinselmännchen“. Im Beiprogramm: „Der Wolf und die sieben Geiseln“, Preise 30, 50, 70, 90 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. mehr. Wir bitten die Kleinen zu begleiten.

Alhambra, Täglich in Wiederholung! 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Ein Film, den wiederzusehen alle Filmfreunde begeistert wird. Willi Forst's „Burgtheater“ mit dem berühmten Schläger von Peter Kreuder „Sag beim Abschied leise Servus“. Die große Besetzung: Werner Krauß, Olga Tschechowa, Hans Moser, Willy Eichberger, Hortense Raky, Carl Günther, Karl Schraup, Josefina Dora u. a. - Regie: Willi Forst. Musik: Peter Kreuder - Die neue Wochenschau. Jugendliche zugelassen!

Schauburg, 2. Woche! Der große Erfolg. In Erstaufführung: 3.00, 4.45, 7.30 Uhr, Alida Valli in „Die Liebeslüge“. Ein Italien-Film der Difa mit Fosco Giachetti, Clara Calamai, Enzo Biotti, Carlo Lombardi u. a. - Die zu Herzen gehende Handlung, die feinsinnige Regie und die hervorragende Darstellung machen diesen Film zu einem unvergesslichen Erlebnis. - Die neue Wochenschau und Kulturfilm. - Jgd. üb. 14 Jhr. zugelassen.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Der große Erfolg! 3.45, 6.00, 7.50! Zarab Leander, Viktor Staal, Paul Horbiger, Grethe Weiser u. a. in: „Die große Liebe“. Ein Ufa-Film, der froh, gläubig und glücklich macht! Neueste Woche! Jugendliche zugelassen.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Letzte Spieltage! Ein Frauen-schicksal. Zarab Leander in dem Ufa-Film: „Die große Liebe“ mit Viktor Staal, Grete Weiser, Paul Hörbiger, Vorher: Neueste Wochenschau. Beg.: 2.40, 4.55, 7.30. Jugend zugelassen.

Palast-Theater, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormittags. In Wiederholung! Anny Ondra in der entzückenden Verwechslungskomödie: „Die vertauschte Braut“. Ein Film voll Reiz, Tempo und Delikatesse. Ein Lustspiel, bei dem Sie sich köstlich unterhalten werden mit Adolf Wohlbrück, Fritz Ode-mann, Otto Wernicke. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Abendvorstellung Beginn: 7.30 Uhr. - Jugend nicht zugelassen. Beg.: Wochenschau: 11.00, 12.30, 3.05, 5.25, 7.45. Hauptfilm: 11.25, 1.20, 3.35, 5.55 und 8.15 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstraße 41. Tägl. 3.45, 5.55, 7.25! Helge Roswaenge, Maria Behling in dem schönen Gesangs-film „Reise in die Ehe“. Neueste Woche! Jgd. zugelassen.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77, Heute 5.15 u. 7.30 Uhr letztmals: „Das Gewehr über“.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77, Ab Donnerstag: Das Lustspiel aus den bayer. Bergen „Die Erbin vom Rosenhof“.

Seebau, Waldhof, „Die Erbin vom Rosenhof“, Jugendverbot. - Beginn: 6.30 und 8.00 Uhr.

Freya, Waldhof, „Der lachende Dritte“, Jugendl. nicht zugelassen! Beg. 7.30, Hauptf. 8.15 Uhr.

Theater

Nationaltheater Mannheim, Am Mittwoch, 16. September 1942. Vorstellung Nr. 11, Miete M Nr. 2, II. Sondernummer M Nr. 1. „Die Prinzipalin“. Komödie in drei Akten von Karl Zuchardt. Anfang 19. Ende etwa 21.15 Uhr.

Unterhaltung

Palmgarten zwischen F 3 u. F 4. Programm vom 16. bis 30. Sept. Täglich 19.45 Uhr, außerd. Mittwoch, Donnerstag und Sonntag ab 16 Uhr bei ungekürzt. Programm, ohne Trinkzwang. Sensation mit Anjah Willey Comp. Symphonie der Gelenke. 3 Milia Spitzenleistung jugendl. Künstler. Serpentin, die Elastik-Sensation. Erlo, der Sonderbare. 30 Minuten Lachen und weitere 6 Attraktionen. - Kartenvorverkauf in der Geschäftsstelle F 3, 14, Ruf 226 01, von 10-12 u. 15-18.

Libelle, Tägl. 19 Uhr, Mittwoch u. Sonnt. auch 15 Uhr. „Freude für alle!“ Eine lustige, abwechslungsreiche Spielfolge. Kassenöffnung abds. 18. nachm. 14 Uhr.

Auskunften

Detektiv-Auskunftei Reggio, Mhm., P 7, 23, Ruf 265 29/38 61. Diskr. Ermittlungen aller Art.

Detektiv Ludwig, O 6, 6, Ruf 273 05. Beratg. in all. Vertrauensang. Geb. Beobachtung, Ermittlung.

Geschäfte

Zigarren - Herstellungs - Kontingent, gleich welcher Höhe (auch Kleinstkontingent) zu pachten od. zu kauf. ges. Kundschaft wird mit übernommen. Hersteller, die sich mit Verkauf, od. Verpachtungsgedanken usw. tragen, wollen sich bitte vertrauensvoll melden. Postkarte genügt. Zuzchr. 34 306 VS an HB.

LIBELLE

Vom 16. bis 30. September
täglich 19 Uhr
Mittwoch und Sonntag auch 15 Uhr

Freude für Alle

mit Frank & Eugenie
der große Trapez-Balance-Akt

Guo Pao Chi
der Welt einziger Jongleur mit
Riesen-Porzellan-Vasen

Crocers & Crocers
(Emmy und Paul)
eine Frau quatscht und ein Haus
lacht vor Lachen
und sechs weitere erstklassige neue
Darbietungen

Palmgarten

Zwischen F 3 und F 4
Programm vom 16.-30. September

Sensation
mit Anjah Willey Comp.
Symphonie der Gelenke

3 Milia
Spitzenleistung jugendlicher Künstler

Serpentin
die Elastik-Sensation

Erlo
der Sonderbare / 20 Minuten Lachen
und weitere

6 Attraktionen
Täglich 19.45 Uhr, außerd. Mittw.,
Donnerst. u. Sonnt. ab 16 Uhr bei un-
gekürzt. Programm, ohne Trinkzwang
Kartenvorverkauf in der Ge-
schäftsstelle F 3, 14, Tel. 226 01,
von 10-12 und 15-18 Uhr.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude“
Konzertwinter 1942/43

Sechse Kammermusik - Abende
in der „Harmonie“, D 2, 6
22. Okt. 1942: 1. Kammermusikabend
Wendling-Quartett

13. Nov. 1